

PRESSEMITTEILUNG

15. achtung berlin – new berlin film award
Der Wettbewerb Dokumentarfilm ist komplett

Berlin, 05. März 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns, Ihnen heute den **Wettbewerb für Dokumentarfilme** der **15. Ausgabe von achtung berlin – new berlin film award** vorstellen zu dürfen.

Die Wettbewerbsbeiträge der Dokumentarfilme spiegeln eine herausragende Vielfalt wider: hochpolitisch, brisant, innovativ, tragisch und emotional!

Regisseurin Antonia Hungerland stellt in (M)OTHER die Frage, was einen Menschen zu einer richtigen Mutter macht. Rainer Komers begibt sich in den amerikanischen Westen nach BARSTOW, CALIFORNIA und führt das Publikum in die Mojave Wüste, und wir folgen Stephan Hilpert nach Ostkongo, wo er mit CONGO CALLING die Hilfe des Westens vor Ort hinterfragt. Während Katinka Zeuner in DER STEIN ZUM LEBEN Trauernde und einen Steinmetz bei der Verarbeitung des Todes begleitet, widmen sich Lilian Frank und Robert Cibis in FUCK FAME einer jungen Generation, die von Popularität träumt und zeigen dabei die Schattenseiten des Ruhms auf. Lola Randl begleitet in VON BIENEN UND BLUMEN neo-romantische Städter auf der Suche nach dem Ursprünglichen. GET ME SOME HAIR! von Lars Barthel behandelt die Frage, wie Haare und Rassismus zusammenhängen und führt uns dabei von Jamaika bis nach Burma, derweil dokumentiert Christin Freitag mit LET THE BELL RING den Werdegang eines jungen Nachwuchsboxers, der bis an die Grenze der Selbstzerstörung geht. Mit LOST REACTOR hat es Alexandra Westmeier geschafft, einen schockierend schönen Dokumentarfilm zu drehen. Den Wettbewerb komplettiert STRESS von Florian Baron, der die gesellschaftliche Wiedereingliederung von fünf Soldaten erzählt, welche nach 9/11 in Afghanistan oder Irak dienten.

Der Wettbewerb des **15. achtung berlin – new berlin film award** bewegt sich zwischen gesellschaftlich hochaktuellen Fragen, Krisengebieten und Träumen.

Weitere Informationen zu den einzelnen Dokumentarfilmen finden Sie im Anhang der Pressemitteilung.

achtung berlin – new berlin film award präsentiert vom **10. – 17. April** über 80 Filme in neun Spielstätten: Mit dabei sind die Kinos **International, Babylon, Filmtheater am Friedrichshain, Tilsiter Lichtspiele, Neue Kammerspiele Kleinmachnow, Lichtblick-Kino** und **City Kino Wedding** sowie **erstmalig das ACUD Kino und das fsk am Oranienplatz.**

Das komplette Programm von **achtung berlin – new berlin film award** wird ca. zwei Wochen vor Festivalbeginn bekanntgegeben. Weitere Informationen zu **achtung berlin – new berlin film award** finden Sie in Kürze unter www.achtungberlin.de

Sollten Sie Interesse an einer Akkreditierung für das Festival oder weiterführenden Fragen haben, bitte wir Sie, sich jederzeit direkt an uns zu wenden.

Pressekontakt:

LimeLight PR

Svenja Gelfert & Freya Kempener

E-Mail: svenja.gelfert@limelight-pr.de , freya.kempener@limelight-pr.de

Tel. 030 / 263 969 8 – 16 / -19

achtung berlin – new berlin film award wird veranstaltet von achtung berlin e.V. und gefördert von der Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH, mit freundlicher Unterstützung der Stadt Beeskow.

achtung berlin – new berlin film award dankt seinen Hauptpartnern **Audi City Berlin, Darling Berlin, 25p cine support** und seinen weiteren Partnern für ihr Engagement.

Übersicht der Dokumentarfilme des Wettbewerbs „Made in Berlin-Brandenburg“:

(M)OTHER

Regie & Drehbuch: Antonia Hungerland



(M)OTHER – Muttersein ist das Natürlichste auf der Welt. Doch die Ansprüche an Frauen mit Kindern waren selten so überladen und widersprüchlich wie in der heutigen westlichen Welt. Auf Glücksversprechen folgen oft Benachteiligungen, Überforderungen und Schuldgefühle. Die Mutter ist zu einem künstlich glorifizierten Ideal geworden, das dennoch oft mit der „Natur der Frau“ legitimiert wird. Dabei leben wir längst in einer Zeit, in der es möglich ist, dass drei Menschen von sich behaupten könnten, die Mutter desselben Kindes zu sein: Eizellenspenderinnen geben ihre Gene zur Zeugung von Kindern, Leihmütter tragen Babys aus, die sie unmittelbar nach der Geburt abgeben und auch Männer ziehen Kinder groß – ganz ohne Frau an ihrer Seite. Es stellt sich also die Frage: Was macht einen Menschen überhaupt zu einer richtigen Mutter?

BARSTOW, CALIFORNIA

Regie & Drehbuch: Rainer Komers



BARSTOW, CALIFORNIA ist der dritte Teil einer Trilogie „The American West“ über Orte im dünn besiedelten amerikanischen Westen. Die beiden ersten Filme von Rainer Komers: „Nome Road System“ (2004, Deutscher Kurzfilmpreis) zeigt ein ehemaliges Goldbergbauggebiet an der Beringstraße in Alaska. In „Milltown Montana“ (2009) zeigt Komers ein kontaminiertes Kupferbergbauggebiet in Western Montana. Der dritte Film führt in die Mojave Wüste und die Kleinstadt Barstow, die an der Interstate 15 auf halber Strecke zwischen Los Angeles und Las Vegas liegt. In den Mojave-Minen wird bis heute Borax, ein Rohstoff zur Herstellung verschiedener Borverbindungen, abgebaut.

CONGO CALLING

Regie & Drehbuch: Stephan Hilpert



Drei Europäer im Krisengebiet Ostkongo. Sie wollen helfen, doch ihre Lage ist kompliziert. Ein spanischer Wissenschaftler muss feststellen, dass er seine Kollegen mit Projektgeldern zur Korruption verführt. Ein deutscher Entwicklungshelfer wehrt sich gegen seinen Ruhestand. Und eine junge Belgierin gerät in einen Beziehungskonflikt, als ihr kongolesischer Freund plötzlich als Regimekritiker berühmt wird. Drei persönliche Geschichten über das Zusammenleben und Zusammenarbeiten zwischen Europa und Afrika. Stephan Hilpert stellt sich die Frage: Wie hilfreich ist die Hilfe des Westens?

DER STEIN ZUM LEBEN

Regie & Drehbuch: Katinka Zeuner



Ein Zirkuswagen und ein Frachtcontainer dienen dem Steinmetz Michael Spengler als Werkstatt. Hier empfängt er Menschen in Trauer. Gemeinsam gestalten sie Grabsteine, die von den Toten erzählen. Sensibel begegnet er dem Material und den Menschen und begleitet jede Familie auf eigene Art auf dem oft monatelangen Weg. Schritt für Schritt, Entscheidung für Entscheidung. Der Film erzählt von diesem mühevollen und intimen Prozess und zeigt wie die Arbeit am Stein den Tod im wahrsten Sinne des Wortes begreifbarer macht. Während die Steine Form annehmen, reift in den Angehörigen ein neues Verhältnis zu ihren Toten – und dem Leben.

FUCK FAME

Regie & Drehbuch: Lilian Frank und Robert Cibis



Im Alter von sechzehn Jahren stellte Uffie einen Song online – und wurde zu einer Internet-Sensation. Geht auf Welttournee. Champagner in Tokyo, Zungenküsse in New York, Kokain in Hong Kong. Doch sie ist jung. Je berühmter sie wird, desto größer wird der Druck auf sie. Selbst die Geburt ihres ersten Kindes bietet keine Fluchtmöglichkeit. Die Musikindustrie lässt sie nicht gehen. So wird ihre Tochter von einer Nanny aufgezogen, während Uffie weiter auf Tour ist. Nach zahlreichen Auftritten, einer Überdosis und dem Tod ihrer Mutter entsteht neue Hoffnung auf Änderung, als Uffie wieder schwanger wird.

GET ME SOME HAIR!

Regie & Drehbuch: Lars Barthel



Filmemacher Lars Barthel befragt in GET ME SOME HAIR! seine Frau Antoinette – gebürtige Jamaikanerin – warum sie oft falsches Haar trägt. Was als private Frage beginnt, verwickelt den Filmemacher in komplexe Fragen von politischer Tragweite. Der sehr persönliche Film ergründet, wie Haare und Rassismus zusammenhängen, und erzählt gleichzeitig eine interkulturelle Liebesgeschichte zwischen Berlin, Jamaika und Burma, wo ein Teil der Fremdhaare für den weltweit florierenden Markt herkommen. Die gemeinsame Tochter hat übrigens ihren ganz eigenen, emanzipierten Blick auf das Thema mit den Haaren.

LET THE BELL RING

Regie & Drehbuch: Christin Freitag



LET THE BELL RING folgt dem Nachwuchsboxer Malcom (23) auf seinem Weg zum größten Amateurtournament Amerikas. Es soll seine Eintrittskarte in die Welt des Profiboxens werden. Als er seinen ersten Kampf beinahe verliert, droht sein Traum zu zerplatzen. Malcolms Trainer Jessie (43), der noch um das Ende seiner eigenen Boxkarriere trauert, fürchtet ein zweites Mal zu scheitern. Sie verschärfen das Training drastisch, bis an die Grenze der Selbsterstörung. Es zeigt sich, dass Talent, Leidenschaft und selbst harte Arbeit nicht ausreichen, um weiterzukommen.

LOST REACTOR

Regie & Drehbuch: Alexandra Westmeier



Ein Atomkraftgelände, auf dem Tiere gehalten werden – das gibt es nur auf dem Gelände des Kernkraftwerks Krim, das als teuerstes Prestigeprojekt der damaligen Sowjetunion im Bereich der sicheren Nutzung von Atomenergie steigern sollte. Doch infolge der Tschernobyl-Katastrophe ist der Bau des Kernkraftwerks nicht fertiggestellt worden, sodass es niemals ans Netz gegangen ist. In der verlassen Anlage haben sich mittlerweile eine Vielzahl von Tauben und Menschen angesiedelt. Innerhalb des Reaktors züchtet Olga Tiere, während Sergej über das Gelände streunt, um der Realität zu entfliehen. Vitaly hingegen, der seinerseits den Bau des Kernkraftwerks lange Jahre leitete, lebt in unmittelbarer Nähe am Strand in einem selbstgebauten Schiff. Alle drei sprechen in dieser Dokumentation offen über ihre besondere Verbindung zu diesem seltsamen Ort, ihre Hoffnungen und Erwartungen im Zentrum eines komplizierten Konflikts zwischen der Ukraine und Russland.

STRESS

Regie & Drehbuch: Florian Baron



Der abendfüllende Dokumentarfilm STRESS folgt fünf jungen Veteranen aus Pittsburgh, die nach 9/11 in Afghanistan oder im Irak dienten. Joe, Torrie, Mike, James und Justin erzählen von ihren Erfahrungen im Krieg und ihrem Weg zurück ins zivile Leben nach Hause. Der Film kombiniert Audio-Interviews mit visuell einzigartigen Beobachtungen des Alltags in den USA, um die komplexe Spannung zwischen Krieg und Zivilleben emotional erlebbar zu machen.

VON BIENEN UND BLUMEN

Regie & Drehbuch: Lola Randl



Wenn sich urbane Neo-Romantiker auf der Suche nach dem einfachen Leben ein Domizil auf dem Land zulegen und in der strukturschwachen Gegend auf Hartz-IV-Empfänger treffen, prallen Welten aufeinander. Regisseurin Lola Randl sieht darin Raum für gemeinsame Abenteuer, Utopien, Spiel, Spaß und Liebe. Gemeinsam mit ihrer Familie ist sie aus Berlin in die Uckermark gezogen, um ein ursprünglicheres Leben zu führen. Mehr und mehr Leute sind gefolgt. Wie definiert man auf dem Land Arbeit und Liebe? Was verändert sich in den Beziehungen? Das sind zwei der Fragen, die dieser wunderbar skurrile Dokumentarfilm beleuchtet, mit Lola Randl vor und hinter der Kamera.